

Die Zukunft der Micarna liegt in ihrer Geschichte

Zum Auftakt ihres Jubiläumswochenendes feierte die Micarna mit rund 300 Vertretern aus der Fleischbranche, der Landwirtschaft und der Politik in den Olma-Hallen in St. Gallen ein branchenübergreifendes Fest. Neben Glückwünschen stellte sich die Micarna einem Diskurs zum Fleischkonsum, zu Vertrauen und zu einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion in der Schweiz.

Als vor 60 Jahren in Courtepin der Grundstein zur Micarna gelegt wurde, galt der Migros-Industriebetrieb als kleiner Testbetrieb. Man wollte «hinter die Geheimnisse der Wurstproduktion kommen», wie es im Jubiläumsbuch heisst. Hinter dieses Geheimnis ist man in den letzten Jahrzehnten in beeindruckender Art und Weise gekommen. Heute verarbeitet die Micarna mehr Fleisch, Geflügel, Seafood und Ei-Produkte als irgendjemand sonst in der Schweiz. «Dieser Erfolg verpflichtet», betont Unternehmensleiter Albert Baumann. «Eine solche Reise kann man nur gemeinsam gestalten. Wie im Sport können wir auch in der Wirtschaft nur erfolgreich sein, wenn wir zusammen am gleichen Strang ziehen.» Dass das nicht per se bedeutet, immer gleicher Meinung zu sein, das sei selbstverständlich: «Die Gesprächskultur zur Lösungsfindung, die gegenseitig gepflegt wird, ist für eine gemeinsame Zukunft entscheidend.» Dass man seitens Micarna bereit ist, sich einer solchen gemeinsamen Lösungsfindung zu stellen, beweist ein Blick auf die Gästeliste: Neben Vertretern von Migros, der Fleischbranche und der Landwirtschaft waren auch Mitbewerber von WWF oder politische Vertreter anwesend. Rund 300 Teilnehmer feierten nicht nur das Jubiläum der Micarna, sie stellten sich auch einem Diskurs zur Bedeutung von Fleisch, zur Nachhaltigkeit und zu gemeinschaftlichen Projekten. «Nur als Verbund oder eben in der Wertschöpfungskette Landwirtschaft und Fleischbranche können wir im internationalen Umfeld etwas bewegen, können wir bestehen. Es muss uns deshalb gelingen, auch bei immer offeneren Grenzen noch wettbewerbsfähiger zu werden», hob Albert Baumann hervor.

IVO BISCHOFBERGER: FLEISCH IST EIN EMOTIONALES THEMA

Die Bedeutung der Gemeinschaft nahm dann auch Ständerat Ivo Bischofberger in seiner Eröffnungsrede auf. Unter dem Titel «Fleisch – eine gesellschaftspolitische Sünde?» diskutierte der Präsident des Schweizer Fleischfachverbandes aktuelle Themen rund um die Schweizer Fleischbranche und die Landwirtschaft sowie die Bedeutung einer gemeinschaftlichen Vertrauensbasis. «Fleisch ist wohl eines der emotionalsten Lebensmittel, weil am Anfang immer ein Tier sterben muss.» Diese Emotionalität bietet einerseits eine grosse Angriffsfläche, andererseits ein breites gesellschaftspolitisches Wirkungsfeld. Und obwohl Fleisch für die Mehrheit der Konsumenten eines der wichtigsten Lebensmittel darstellt, die die Schweizer Qualität schätzen und Transparenz in der Produktion einfordern, gibt es politische Bewegungen, welche genau diese Mündigkeit der Konsumenten einzudämmen versuchen. Politische Vorstösse wie die aktuelle Fair-Food-Initiative seien beste Beispiele für eine falsch verstandene Regulierung und für eine Bevormundung der Kunden und des Wirtschafts- und Handwerksstandorts Schweiz insgesamt. «Wer aber in einer solchen emotionalen Diskussion Bestand haben will, kann nicht mit Emotionen zurückschiessen. Wer Feuer mit Feuer bekämpft, dem bleibt am Ende nur Asche. Wir müssen mit überzeugendem, glaubwürdigem und vertrauensvollem Handeln unser Fachwissen und unsere Erfahrung unter Beweis stellen.» Damit man langfristig mit Fachwissen überzeugen kann, sei es wichtig, dass man dem Berufsstand der Metzger Respekt entgegenbringe und dass das Image des Metzgers sich anders darstelle als das Bild des Mannes in blutverschmierter Weste. «Metzger ist heute ein vielseitiger und kreativer Beruf. Wir müssen unseren Metzgerstolz wieder vermehrt leben. Denn auch wenn medial und gesellschaftspolitisch gerne den anderen Stimmen mehr Gewicht gegeben wird, so schätzt die Mehrheit der Bevölkerung unsere Fleischspezialitäten und setzt aus Überzeugung auf unsere Schweizer Qualität.»

FABRICE ZUMBRUNNEN: FREIHEIT VERPFLICHTET ZUR SELBSTVERANTWORTUNG

Stolz und Selbstvertrauen sind auch die Stichwörter von Fabrice Zumbrunnen. Der neue Präsident der Generaldirektion des Migros-Genossenschafts-Bundes betonte in seiner Ansprache die Wichtigkeit des

Berufsstolzes. «Ich war etwas überrascht, als ich in der Vorbereitung auf meine Rede die Präsentationstitel gelesen habe. Titel wie «Das Fleisch – ein Umweltkiller?» oder «Das Fleisch – eine politische Sünde?» unterstreichen die Richtung des aktuellen Diskurses zu einem der wichtigsten Produkte im Schweizer Detailhandel. Für uns als Migros ist Micarna zentral. Nicht nur, aber auch wegen der breiten und konsumträchtigen Produktpalette. Fleisch ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil unserer Ernährung.» Gleichzeitig sei das Vertrauen der Kunden in die Bemühungen des Unternehmens wichtig. ««Was uns wichtig ist, machen wir selbst», lautet der Slogan der M-Industrie, und Fleisch ist uns wichtig. Fleisch ist ein emotionales Thema, die Wertschöpfungskette vom Futter bis zum fertigen Kotelett unglaublich breit. Dieser Verantwortung müssen wir uns stellen. Die können - die wollen wir nicht abschieben.» Als Oberhaupt der Migros-Gruppe führte Fabrice Zumbrunnen dann auch entsprechende Erwartungen an die Micarna, die Landwirtschaft, die Branche und nicht zuletzt die Politik aus. «Wir müssen für unsere hohen Tierwohlstandards und unserer Produktqualität Sorge tragen. Dafür braucht es verlässliche Partner, gute Rahmenbedingungen, aber auch wirtschaftlichen Freiraum.» Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler sagte einmal: «Freiwilligkeit ist der Preis der Freiheit.» Diesen Preis sei die Migros bereit, zu zahlen. «Die Micarna ist bestes Beispiel dafür, wie wir als Unternehmensgruppe Verantwortung übernehmen, uns freiwillig für eine nachhaltige Produktion einsetzen und unser Tun täglich hinterfragen. Diese Freiwilligkeit zur Stärkung des Wirtschafts- und Produktionsstandorts Schweiz ist einzigartig.»

THOMAS VELLACOTT: NICHT PREDIGEN, SONDERN GEMEINSAM TUN

Die Freiwilligkeit, Verantwortung zu übernehmen, stand anschliessend auch im Zentrum von Thomas Vellacotts Ausführungen. Der CEO des WWF Schweiz betonte, wie wichtig und wie bedingungslos die Eigeninitiative für eine nachhaltige Zukunft ist und dass wir diese Aufgabe nur gemeinsam angehen können, weil die Herausforderungen, welche auf uns als Gesellschaft warten, die Kraft des Individuums übersteigen. Es sei ihm durchaus bewusst, dass ein WWF-Vertreter bei einem Jubiläum eines Fleischverarbeiters etwas kritisch beäugt werde. «Ich bin aber kein Prediger, ich zeige nicht mit dem Finger auf Sie. Der WWF ist nicht Heilsbringer, sondern, was wir möchten, ist, den Diskurs anzuregen. Die Tatsache, dass Sie mich zu Ihrer Feier eingeladen haben, unterstreicht die Bereitschaft einer Micarna, einer Migros, sich gemeinsam mit uns diesem Diskurs zu stellen.» Und dieser Diskurs sei wichtig: «Bereits seit 40 Jahren übernutzen wir unsere Ressourcen. Das heisst, wir verbrauchen mehr Ressourcen als uns die Natur geben kann. Unsere Welt geht nicht von heute auf morgen unter, aber die Risiken auf unserem Planeten nehmen drastisch zu.» Dass es nicht nur der WWF ist, der diese Veränderungen prophezeit, beweist Thomas Vellacott mit eindrücklichen Grafiken und erklärt zugleich, wo die grössten Treiber des aktuellen Wandels liegen. «Einerseits sprechen wir hier von der Energiewende, die direkten Einfluss auf die Industrie hat. Aber auch finanzielle Entwicklungen und die Industriegewende spielen eine zentrale Rolle. Andererseits ist es vor allem die Ernährungswende, welche direkten Einfluss auf die Fleischbranche allgemein und die Micarna im Speziellen hat.» Trotz der kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema Fleisch betonte Thomas Vellacott, dass es nicht darum gehe, in Zukunft auf eine fleischlose Ernährung zu setzen: «Man muss sich immer fragen, wo man lebt: In der Schweiz brauchen wir die Landwirtschaft, wir brauchen die Fleischwirtschaft.»

DAVID BOSSHART: ESSEN IST NICHT MEHR KULTUR, ESSEN IST KULT

Der Frage nach der Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Nutzung widmete sich zum Abschluss auch David Bosshart, CEO des Gottlieb Duttweiler Instituts (GDI), in einer fast philosophischen Betrachtungsweise zu unserer Gesellschaft und dem Wandel, dem sie unterliegt. «Wenn Sie vor 60 Jahren, als die Micarna gegründet wurde, jemandem gesagt hätten, dass heute jeder zuerst sein Essen fotografiert, bevor er es isst – unsere Grosseltern hätten uns für verrückt erklärt. Heute ist das normal: Wir essen zuerst mit dem Smartphone.» Lebensmittel seien immer mehr Teil einer Unterhaltungskultur, Ästhetik und Preispolitik. «Unser Essen wird immer stärker politisiert. Essen ist nicht mehr Kultur, Essen ist Kult, Fans werden zu Fanatikern.» Die mediale Entwicklung ermöglicht heute auch Minderheiten, gehört zu werden. «Früher mussten sie mit Argumenten überzeugen, sich eine Mehrheit aufbauen, erst dann hatten sie die Chance, erfolgreich zu sein. Die heutige mediale Publizität erlaubt es auch intoleranten Minderheiten, an die Öffentlichkeit zu treten. Informationen sind Macht und das gesellschaftliche Machtgefüge verschiebt sich: Plötzlich erhalten intolerante Minderheiten als Diktator die Möglichkeit, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.»

Was das für die Micarna bedeutet? «Es geht nicht per se um die Frage, ob wir auch in Zukunft Fleisch essen, es geht vielmehr darum, woher dieses Fleisch stammt.» Laborfleisch, pflanzliche Proteine und neue Konzepte: Die Zukunft der Fleischbranche ist vielfältig. «Wir werden als Gesellschaft in unserer Lebensmittelproduktion die Balance finden müssen, zwischen einer effizienten Produktion und wissenschaftlich und gesellschaftspolitisch vertretbaren Lebensmitteln.» Die zentrale Frage, die sich nicht nur für eine Micarna als Verarbeitungsbetrieb, sondern für die gesamte Gesellschaft stellt: «Wie können wir eine vernünftige, nachhaltige und gesunde Beziehung zum Thema Fleisch und seiner Herkunft entwickeln und vor allem welche Beziehung wollen wir?»

ALBERT BAUMANN: MIT VORFREUDE IN DIE ZUKUNFT

Dass Fleisch nicht einfach ein Produkt wie jedes andere ist, zeigten die Ausführungen aller Redner beim Branchenevent der Micarna eindrücklich. «Fleisch ist wichtig und gesellschaftlich von hoher Relevanz, und Fleisch ist immer auch emotional», betonte Walter Huber, Leiter der M-Industrie, zum Abschluss. «Die Micarna beweist mit ihrem täglichen Einsatz, aber auch mit dem heutigen Fest und den geladenen Gästen und Rednern, dass sie bereit ist, sich diesem Diskurs zu stellen, dass sie bereit ist, diese Verantwortung zu übernehmen.» Es sei der Vorteil der Fleischbranche, sagte Albert Baumann, dass diese seit Jahrzehnten auf ein fundiertes Netzwerk zurückgreifen kann. «Und diese Partnerschaften über unser eigenes Unternehmen, auch über unsere Branche hinaus werden in Zukunft immer wichtiger werden. Viele der Herausforderungen, die wir im Bereich Fleisch haben, können wir nur mit neuen Kooperationsmodellen angehen.» Es sei denn auch dieses partnerschaftliche Denken, das die Micarna aus einem kleinen Testbetrieb in den 1950er Jahren zum bedeutendsten Schweizer Fleischverarbeiter gemacht hat. «Zukunft ist Herkunft», betonte der Unternehmensleiter. «Wir müssen uns immer wieder auf unsere Geschichte besinnen, uns vergewissern, woher wir kommen und wo wir heute stehen. Nur so können wir die Zukunft angehen.» Dass Fleisch eine Zukunft haben wird, da waren sich alle Gäste einig. Wo, wie und in welcher Form, das wird die Zukunft weisen. «Ich blicke zuversichtlich und vor allem voller Vorfreude in die Zukunft. Es ist eine spannende Zeit, eine sich rasant wandelnde Zeit. Es wird uns mit Sicherheit nicht langweilig werden. Und ich freue mich darauf, mich mit meinen Mitarbeitenden, mit unseren Partnern, Konkurrenten, Freunden, Kritikern und Partnern entlang der gesamten Wertschöpfungskette diesem Wandel zu stellen.» Bevor sich die Micarna aber voller Tatendrang in den Wandel der Zeit stürzt, feiert die Micarna mit ihren Mitarbeitenden ein grosses Jubiläumsfest. «Die Olma-Hallen stehen am Samstag ganz im Zeichen einer eigens errichteten Micarna-City», erklärte Albert Baumann. «Im eigenen Micarna-Park und im Stadtzentrum feiern wir alle zusammen ein grosses Street-Food-Festival. Neben dem Branchenanlass – und damit einem eher öffentlichen Fest – liegt mir als Unternehmensleiter insbesondere unser «privates» Mitarbeiterfest am Herzen. Unsere 3000 Mitarbeitenden sind der Rückhalt unserer Micarna, sie sind diejenigen, welche mit mir zusammen den Wandel angehen werden. Es ist mir eine Ehre und eine Freude, die Zukunft in Angriff zu nehmen.»

Kurzporträt Unternehmensgruppe Micarna

www.micarna.ch

Die Unternehmen des Segments 1 der M-Industrie produzieren hochwertige Fleisch-, Geflügel-, Fisch- und Eiprodukte. Im Jahr 1958 im freiburgischen Courtepin als Fleischverarbeitungsbetrieb der Migros durch Gottlieb Duttweiler gegründet, umfasst die Unternehmensgruppe heute die in der Schweiz ansässigen Unternehmen Favorit Geflügel, Gabriel Fleury, Lüchinger + Schmid, Maurer Spezialitäten, Mérat & Cie., Micarna, Natura Fleischtrocknerei, Optisol, Rudolf Schär und Tipesca. Weiter gehören die in Deutschland angesiedelten Unternehmen Oberschwäbische Geflügel GmbH und KM Seafood zur Unternehmensgruppe. Dank modernster Produktionsanlagen und höchster Standards in den Bereichen Hygiene sowie Produkte- und Arbeitssicherheit erzielen die Unternehmen beste Qualität. Die Unternehmen setzen sich konsequent für eine artgerechte Haltung und einen stressarmen Transport der Tiere ein und stellen sicher, dass die Herkunft jedes einzelnen Produkts lückenlos rückverfolgbar ist. Das Segment 1 der M-Industrie realisierte im Jahr 2017 mit ihren gut 3000 Mitarbeitenden einen Umsatz von 1,6 Milliarden Franken.

Bildmaterial zum Jubiläumsfest am 31. August sowie weitere Informationen zum Jubiläum der Micarna allgemein finden Sie online unter <http://bit.ly/micarna2018>, den Jubiläumsfilm auf <http://bit.ly/jubilaeumsfilm>.

St. Gallen, 31. August 2018

Weitere Informationen | Medienstelle

Roland Pfister/Deborah Rutz, +41 (0)58 571 46 30, media@micarna.ch